**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 8 (1914)

**Heft:** 22

Artikel: Ueber die Taubheit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-923336

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feinde hinein wagte, wurde sie von den Engländern gefangen. Diese hatten schon lange einen glühenden Haß auf ihre gefährliche Feindin; sie beschuldigten die Jungfrau, daß sie mit dem Teufel im Bunde sei, und das französische Gericht mit einem Bischof an der Spike, mußte, obschon sie ihre Unschuld klar bezeugen konnte, über sie urteilen, wie die Engländer es haben wollten. So wurde sie als Here erklärt und 1431, kaum 19 Jahre alt, zum Feuertode verurteilt. Als die Flammen an ihr hinaufloderten, war ihr lettes Wort der Name des Erlösers. Auf dem Rückweg sagte ein englischer Kanzler: "Wir sind alle verloren, denn wir haben eine Heilige verbrannt, deren Seele bei Gott ift." Und es war fo. Mit den Engländern ging es rückwärts und nach 26 Jahren war ganz Frankreich von ihnen befreit. — Im Jahre 1909 aber, nach fast 500 Jahren, wurde nun Johanna d'Arc von dem jüngst verstorbenen Papste Bius X. selig gesprochen.

Die Jungfrau von Orleans ift eine wundersame Gestalt in der Geschichte und vieles in ihrem Leben scheint unserem Verstande undes greislich. Aber wenn Gott, wie er es im Alten Testamente schon tat (siehe Richter 4), eine schwache Frau oder Jungfrau als Werkzeug brauchen wollte, um seinen Willen auszusühren, was wollen wir dagegen sagen? Auch an Johanna machte er sein Wort wahr: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig! Und sie selber wurde auserwählt gemacht im Osen des Elendes.

## 2. Ein Seldenmädchen von hente.

In der großen, tagelang wütenden Schlacht von Rava=Ruska im Herbst dieses Jahres zwischen Russen und Desterreichern, in der die Soldaten kaum zum Essen kamen, wo die Verproviantierung kaum mehr funktionieren konnte, hat sich ein polnisches Bauernkind von 10 Jahren gefunden, das während der Schlacht unablässig durch die Feuerlinie lief, um wenigstens die Verwundeten mit Waffer zu erquicken. Allzulange konnte das Mädchen seine aufopfernde Tätigkeit allerdings nicht fortsetzen, denn eine erbarmungslose Kugel traf das heldenmütige Kind und zerschmetterte ihm ein Bein. Die kleine Rosa Zenoch, die sonst wohl nie über ihre kleine Heimat hinausge= kommen wäre, liegt heute in Wien in der Klinik bes Hofrats Hochenegg, nachdem ihr noch im Zuge das Bein weggenommen werden mußte. Wenn dann die Kirchenglocken wieder den Frieden eingeleitet haben und wenn die Erinnerung an die Tage des Schreckens, des Blutes und der Verwüstung verblaßt sein werden, dann wird in der Feierstunde den Kindern und Enkeln erzählt werden von der tapfern Rosa Zenoch, deren hölzernes Bein der Kaiser in Wien selbst bezahlt hat und deren Hals noch als Greisin eine güldene Gnadenkette mit Edelsteinen schmücken wird, auf der der Namenszug des Kaisers von Desterreich zu lesen ist.



# Ueber die Taubheit.

drei erwachsenen Personen leidet eine an Ohrenerkrankung. Taubheit ist ein schlimmeres Leiden als Blindheit. Blinde haben ihre eigene Schwäche zu tragen, aber die Tauben wissen, daß ihr Leiden anderen außer ihnen große Unannehmlichkeiten bereitet. Ferner leiden viele taube Personen beständig an Ge= räuschen im Kopf, die oft so schlimm sind, daß sie keinen Schlaf finden können. Die Geräusche im Kopf werden mit mancherlei Dingen ver= glichen; das Geräusch einer Seemuschel ist wohl das häufigste, aber das Geräusch von Schmiedehämmern, das Getöse von Maschinen, das Summen von Bienen und das Pfeisen von Bögeln hat man auch schon erlebt. Eine alte irische Dame pflegte zu sagen, sie habe das Gefühl, als ob Teekessel in ihrem Kopfe zusammensummten. Weniger häufig werden musikalische Töne gehört. Diese sind aber nicht harmonisch, sondern meist schrille Mißtöne. Ein gewisser Musiker mußte seinen Beruf aufgeben, da jedesmal, wenn er eine Note spielte, ein zweiter unharmonischer Ton in seinem Ohr Glücklicherweise sind jedoch diese Ge= erflang. räusche manchmal heilbar. Frische Fälle geben besonders Hoffnung auf Heilung und diese wird um so schwerer, je länger der Betreffende sich mit dem Leiden herumträgt, aber selbst in solchen verzweifelten Fällen vermag eine geschickte Be= handlung Gutes zu bewirken. Manche Kinder, die anscheinend faul sind, sind nur mehr oder weniger taub. Die Dummheit haben die Eltern verschuldet, die es versäumt haben, diesen Fehler zu beachten. Deshalb muß verlangt werden, daß die Ohren aller stumpf vor sich hinbrüten= den Kinder gründlich untersucht werden.

(Aus der "Deutschen Taubstummen-Zeitung".)